



Hobbytip Nr. 279

***"Offene Augen und Ohren für Katzen"
Eine kleine Psychologie, doch nicht nur!***

von und mit Ellen Norten und Jean Pütz

Vorwort

Die Katze im Volksmund

Die Katze in der Kunst

Warum die Katze ist wie sie ist

Verständnis für Katzen

Die Sprache der Katzen

Die Körpersprache der Katzen

Die Duftsprache der Katzen

Das Pheromonspray

Der selbstgebaute Kratzbaum

Protestpinkler sind unzufriedene Katzen

Geknotetes Stoffspielzeug

Duftendes Spielzeug

Katzenklo - macht nicht nur die Katze froh

Die "Neurodermitis" der Katze

Monopol beim Katzenfutter

Joghicat oder ProBioCat - der selbstgemachte Katzentrinkjoghurt

Katzentrockenfutter à la Hobbythek

Ein Wort zum Schluß: Katzenallergien

Kastration als Tierschutzmaßnahme

Bezugsquellen

Buchhinweis zur Sendung

Impressum

Vorwort

Liebe Zuschauer,

Mit unserer Sendung über Katzen haben wir uns einmal wieder ein Thema für unser Gemüt vorgenommen. Haustiere spielen für viele Menschen eine bedeutende Rolle. Schon für Kinder ist der tierische Freund ein wichtiger Geselle, und manch alter Mensch erfreut sich in seinen letzten Lebensjahren an einem Haustier. Seit einigen Jahren ist die Katze unser liebstes Haustier geworden und hat mit sechs Millionen Exemplaren dem Hund in der Bundesrepublik den Rang abgelaufen. Wenn man bedenkt, daß sich die Katzen diesen Lebensraum mit nur 80 Millionen Bundesbürgern teilen, ist das schon eine enorme Zahl.

Pro Tag fressen unsere Katzen insgesamt ca. 1,5 Mio. Kilogramm - das sind 1500 Tonnen - Nahrung und sind somit ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Der echte Katzenliebhaber würde sich von seinem Stubentiger vermutlich sogar die Haare vom Kopf fressen lassen.

Die Liebe zu Katzen und ihr faszinierendes Wesen haben uns dazu gebracht, noch eine zweite Hobbythek-Sendung diesem netten Haustier zu widmen. Die erste Katzen-Hobbythek beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit der Ernährung und der Ungezieferbekämpfung. Katzen ausgewogen und richtig zu ernähren, ist gar nicht so einfach, wenn man auf das vorproduzierte Futter aus der Dose verzichten will. Sie benötigen eine eiweißreiche Nahrung, die besonders viel Taurin enthält. Diese Aminosäure spielt in der menschlichen Ernährung kaum eine Rolle, da unser Körper diesen Stoff selber herstellen kann. Katzen entwickeln hier jedoch sehr schnell Mangelerscheinungen. In unseren Kochrezepten für Katzen haben wir die besonderen Bedürfnisse der Tiere berücksichtigt, sodaß sie auch ständig ausschließlich mit selbstgekochtem und -gebackenem Futter ernährt werden können.

Wir sind stolz, daß wir in dieser Sendung mit unseren Katzenbrötchen erstmals auch selbstgemachtes Trockenfutter vorstellen können. Damit sind wir nun vollends unabhängig vom Katzenfertigfutter. Da 70% des Fertigfutter-Marktes von ein und dem selben Konzern kontrolliert wird, der sich hinter mehreren verschiedenen Katzenfuttermarken verbirgt, scheint es uns besonders wichtig, dieses "Fastmonopol" zu brechen.

Doch Katzenliebe geht natürlich nicht nur durch den Magen. Auch das Verständnis von Mensch und Katze trägt zu einem harmonischen Miteinander bei. Viele Menschen wissen die Verhaltensweisen ihres Tieres nicht oder nur bedingt zu deuten. Wir haben uns deshalb mit Katzenpsychologie beschäftigt. Daraus sind viele wertvolle Tricks und Tips entstanden, die dazu beitragen sollen, daß sich die Katze bei Ihnen noch wohler fühlt, also noch mehr schnurrt. Und das kommt dann wiederum dem Menschen zu Gute.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Katze alles Gute.

Ihr Jean Pütz

Die Katze im Volksmund

Obwohl Katzen so beliebt sind, haben sie selbst heute auch bei uns keineswegs ausschließlich einen guten Ruf. Ihr Image ist in der öffentlichen Meinung angekratzt. Viele Menschen halten Katzen für verschlagen, hinterlistig, unberechenbar oder aber auch als unpersönlich. Immer noch gilt bei vielen der Glaube, die Katze hänge ausschließlich an ihrem Revier, ihrem Lebensort, und nicht an ihrem Menschen. Ihre Zuneigung zeige sie - dieser Theorie entsprechend - deshalb nur aus Berechnung. Aus dieser falschen Einschätzung des Tieres resultiert sicher der Ausdruck "katzenfreundlich". Wenn ein Mensch sich sozusagen "scheißfreundlich" gibt, dann drückt manch vorsichtiger Zeitgenosse dies vermeintlich vornehmer als "katzenfreundlich" aus.

Doch die Katze steht auch noch für andere negative Dinge Pate. Wir sprechen vom "Katzentisch", wenn wir meinen, man hätte uns im Restaurant den schlechtesten Tisch zugewiesen, oder auch von "Katzenmusik", wenn diese nicht mit unseren melodischen Vorstellungen übereinstimmt. Die "Katzenwäsche" ist eine sehr flüchtige Körperreinigung, hinter der ein Schmutzfink vermutet werden darf. Lediglich der Katzensprung ist neutral besetzt, er drückt eine kurze Entfernung aus, die die Katze quasie mit einem einzigen Sprung überbrückt.

Die Katze in der Kunst

Natürlich werden der Katze in der allgemeinen Meinung auch positive Seiten zugestanden, andernfalls wäre ihre ungeheure Beliebtheit gar nicht zu erklären. So gilt die Katze als verschmust, stolz und elegant. Es ist sicher kein Wunder, daß Katzen auch in der Literatur eine bedeutende Rolle spielen. Der berühmte Dichter E.T.A. Hoffmann, vielen u.a. bekannt durch Jacques Offenbachs Oper "Hoffmanns Erzählungen", hat dem Kater Murr in einer Erzählung ein bleibendes literarisches Denkmal gesetzt. Musikalisch widmete Andrew Lloyd Webber den Katzen in "Cats" ein ganzes Musical. Die Melodien daraus sind mittlerweile zu Ohrwürmern geworden. Dann gibt es natürlich jede Menge Zeichentrickkatzen. In Comichäften treibt der ewig lüsterne "Fritz the Cat" von Robert Crumb sein Unwesen, und Garfield, der verfressene rote Kater von Jim Davis, ist heute ebenfalls international bekannt. Was das Fernsehen, bzw. den Film anbelangt, haben die "Aristocats" von Walt Disney Ruhm erlangt und natürlich auch der Kater Mikesch von der Augsburger Puppenkiste, den wir in der Hobbythek "Tips und Rezepte für Schmusekatzen" sogar als Studiogast begrüßen durften.

Warum ist die Katze wie sie ist?

Wenn wir erfahren wollen, warum die Katze so ist wie sie ist, dann müssen wir einen Blick zurück in die Entwicklung der Lebewesen auf unserer Erde werfen. Am Anfang entstand auf der Erde das Wasser. Darin konnten sich die ersten Einzeller entwickeln, darauf folgten dann die Pflanzen. Diese produzierten Sauerstoff und schufen so die Atemluft für die ersten Tiere. Diese folgten später den Pflanzen, ihrer Nahrung, schließlich auch auf das trockene Land. Saurier waren lange Zeit die höchstentwickelten Wirbeltiere und beherrschten über 100 Millionen Jahre die Erde.

Das Leben der pflanzenfressenden Saurier war gemächlich. Egal ob groß oder klein, sie alle waren langsam und behäbig, denn flink brauchte keiner von ihnen zu sein,

ihre Nahrung konnte schließlich nicht weglaufen. - Doch irgendwann wären die letzten Pflanzen aufgefressen worden.

Fressen und gefressen werden

Wundersamerweise hat die Natur ihren eigenen Kreislauf, der verhindert, daß die gesamte Vegetation aussterben kann. Sie funktioniert nach dem einfachen Prinzip: Fressen und gefressen werden - jedes Tier bekommt seinen Feind.

So mußten sich auch die pflanzenfressenden Saurier vor Raubsauriern hüten. Das war keine Grausamkeit, sondern sogar notwendig, denn nur so konnte bereits damals das ökologische Gleichgewicht funktionieren.

Beide Tiergruppen paßten sich an ihre speziellen Lebensumstände an: Pflanzenfresser können Zellulose verdauen, die ja der Hauptbestandteil von Gräsern ist. Fleischfresser können dies nicht, ihr Körper braucht das Eiweiß aus der Fleischnahrung. Da ihre Beute weglaufen kann, müssen sie schneller und wendiger sein, denn nur so können sie ihre Opfer jagen und erlegen.

Tyrannosaurus Rex war der gigantischste Jäger unter den Raubdinos, aufgerichtet über 6m hoch, von Kopf bis Schwanzspitze mehr als 15 Meter lang. Er hatte es auf die großen Pflanzenfresser abgesehen, die gut 30 Meter Länge erreichen konnten.

Seine kleineren Verwandten, Räuber von Hühnergröße oder auch etwas darüber, wie etwa der Procompsognathus, könnten neben den kleinen Pflanzenfressern unter den Sauriern durchaus auch schon die frühen, nur mausgroßen Säugetiere gejagt haben. So füllten schon diese frühen Reptilien alle ökologischen Nischen aus.

Unter diesen kleinen Raubsauriern kann man sicherlich das Saurier-Pendant zu unserer heutigen Hauskatze finden, denn auch sie lebt schließlich im wahrsten Sinne des Wortes von mausgroßer Beute.

Vor ca. 65 Millionen Jahren starben die Dinosaurier plötzlich aus. Über die Gründe hierfür streiten sich die Wissenschaftler. Entweder war ein gigantischer Meteoriteneinschlag im Bereich der heutigen Atlantikküste Mexikos oder gewaltige Vulkanausbrüche, deren Ablagerungen heute den westlichen Teil des mittleren Indiens bilden hierfür verantwortlich. Es folgte jedenfalls eine drastische Veränderung des Klimas, die den Sauriern die Lebensgrundlage entzog. Sie überließen ihren Platz den Säugetieren, die ihre Chance nutzten und zur beherrschenden Tiergruppe wurden.

Aber auch die Säugetiere gehorchten dem Gesetz der Ökologie: Fleischfresser und Pflanzenfresser, Räuber und Beute.

Wie bei den Sauriern wurden alle ökologischen Lücken ausgefüllt. Aus den zunächst nur mausgroßen Säugetieren entwickelten sich im Laufe der Jahrtausende Giganten und Zwerge. Den eiszeitlichen Mammuts standen z.B. Säbelzähntiger, Höhlenbär und Höhlenlöwe gegenüber - Räuber mit mächtigen Kiefern und großen Reißzähnen. Von diesen Räufern findet man, ähnlich den Dinos, nur noch Skelette.

Aber auch die heutigen Elefanten müssen Ihre Jungen noch vor Tigern und Löwen schützen und die Mäuse hüten sich wie ihre Urahnen vor Räubern, inzwischen jedoch vor Katzen.

Unsere Hauskatzen sind nämlich ebenfalls ein Produkt der Evolution, sie haben sich ihrer speziellen ökologischen Nische perfekt angepasst.

Ihre Wiege stand sozusagen in den wüstennahen Regionen des nordöstlichen Afrikas. Dort begannen Wildkatzen nach Beutetieren zu jagen. Die übersichtliche Vegetation der Halbsavanne war für große und kleine Wildkatzen wie geschaffen. Auch heute leben am Rand der Sahara noch Löwen und Kleinkatzen. Sie zählen zu den modernen Fleischfressern - wie auch Tiger und kleinere Vertreter wie Luchs, Wild- und Falbkatze.

Natürlich haben sich Katzen in ihrer ganzen Lebensweise und in ihrem Verhalten an ihre speziellen Bedürfnisse angepaßt. So besitzen sie z.B. viel Geduld, mit der sie auf ihre Beute warten. Auch Katzen müssen Beute machen, sonst würden sie verhungern. Mit Pflanzen kann ihr Körper nichts anfangen. Sie liegen auf der Lauer und schlagen im richtigen Moment gezielt zu. Jeder Fehler hat dabei fatale Folgen, denn niemand weiß, wann das nächste Beutetier vorbeikommt - oder vielleicht auch vorbeischwimmt, viele Katzen mögen nämlich gerne Fisch. Da nehmen die sonst wasserscheuen Tiere sogar ein Bad im kalten Wasser in Kauf. Katzen können tatsächlich schwimmen.

Der Mensch mag anscheinend die typischen Eigenschaften der Raubtiere, denn auch der Hund, unser zweitliebster tierischer Hausgenosse ist ein Raubtier. Er stammt vom Wolf ab, diese Tiere jagen in Rudeln.

Von der Falbkatze zur Hauskatze

Die wilde Falbkatze ist die Mutter unserer Hauskatzen. Sie verhält sich beim Jagen sicher kaum anders als unsere Hauskatze - mit einem Unterschied: Die auf sich allein gestellte wilde Katze hat Hunger und muß Beute machen, unsere Hauskatzen dagegen werden gut gefüttert. Katzen, die viel im Freien sind, wie etwa die Straßencatzen, reagieren auf Beutetiere sofort mit Fangverhalten. Aber auch in menschlicher Obhut sind Katzen das geblieben, was sie schon immer waren - fleischfressende Raubtiere.

Doch kommt es vor, daß einige liebevoll umsorgte Stubentiger ihre Herkunft vergessen zu haben scheinen. Warum soll man sich eigentlich die Mühe machen, fragt sich manche bequeme Mieze, und sieht in der Maus eher einen Kumpel als eine Mahlzeit. Abgesehen von solchen Kuriositäten haben Katzen im Konzert der Tiere ihre ganz bestimmte Aufgabe übernommen. Jedes Geschöpf hat auf unserem Erdball im Kreislauf der Natur eine bestimmte Funktion, und dafür sollten wir es achten.

Verständnis für Katzen

Verständnis kommt von Verstehen. Bei uns Menschen ist die Sprache das wichtigste Medium des gegenseitigen Verstehens. Doch auch wir Menschen stoßen schnell an sogenannte Sprachbarrieren. Ein Besuch im anderssprachigen Ausland kann für uns

äußerst schwierig werden. Schon beim Kaufmann wird es kompliziert, Wünsche mitzuteilen, fast aussichtslos ist es, Gefühle und Gedanken an einen anderssprachigen Menschen zu vermitteln. Geradezu unlösbar wird dieses Problem in der Beziehung von Mensch zu Tier. Dies gilt sowohl für die Katze, als auch für den Hund. Obwohl der Hund als folgsam gilt, ist er dies keinesfalls immer - sondern höchstens "immer öfter", wie uns eine Fernsehwerbung amüsant zeigt.

Ungeachtet dessen sind es nur ganz wenige Befehle, die der Hund versteht. Bei der Katze ist dieses "Gehorchen" allerdings immer Glückssache. Der Unterschied liegt darin, daß Hunde von Wölfen abstammen. Wolfe sind Rudeltiere, die in der freien Wildbahn einem Anführer, dem sogenannten Alpha-Tier bedingungslos gehorchen. Wenn sie die Autorität des Alpha-Tiers nicht anerkennen, gibt es ernste Bestrafungen. Im Zusammenleben mit uns, übernimmt der Mensch die Rolle dieses Alpha-Tieres. Bei Katzen ist das nicht der Fall. Sie sind in der Natur auch weitgehend Einzelgänger und sehen keine Veranlassung, dem Alpha-Tier Mensch Referenz zu erweisen.

"Mitkatze" Mensch

Auch wenn die Katze uns in dem Sinn nicht als Herrchen oder Frauchen akzeptiert, ist sie uns gegenüber durchaus rücksichtsvoll. Sie sieht in uns einen Partner in Form einer riesigen Mitkatze. Natürlich spricht sie uns auch in ihrer Katzensprache an und wundert sich dann allerdings, daß wir sie nicht verstehen: So entstehen die Mißverständnisse, die manchmal das Miteinander von Mensch und Katze stark belasten. Dabei gibt uns das Tier so viele Zeichen und Hinweise, die wir im Prinzip ohne Probleme verstehen könnten, vorausgesetzt wir schauen richtig hin. Im Grunde erinnert die Situation an ein neugeborenes Kind. Auch der Säugling kann nicht sprechen, und trotzdem weiß die Mutter, ob er trinken will, fröhlich ist oder die Windeln voll hat. Mit Lauten, Mimik und Gesten kann sich der kleine Erdenbewohner schon ausdrücken.

Die Sprache der Katzen

Katzenlaute

Katzen haben nur wenige Laute. Bekannt ist natürlich der Schmerzensschrei, wenn wir z.B. der Katze aus Versehen auf den Schwanz treten. Aber den stoßen alle Säugetiere aus, und auch dem Menschen ist dieser Schrei nicht fremd. Er ist also nicht unbedingt katzentypisch. Typisch für Katzen - oder besser Kater - ist dagegen ihr Drohgesang, der hört sich wie ein warnendes Heulen an. Dabei stehen sich zwei Tiere mehr oder weniger kampfbereit gegenüber, manchmal werfen sie sich auch angriffslustig auf die Seite und zeigen ihre Krallen.

Das berühmte Schnurren der Katzen erinnert fast an ein Brummen. Das Geräusch wird im Kehlkopf der Katze beim Ein- und Ausatmen erzeugt. Am Schnurren sind die Kehlkopfmuskeln und die Stimmbänder beteiligt. Letztere vibrieren, wenn die Luft an ihnen vorbeistreift. Die Katze beeinflusst das Schnurren mit ihren Muskeln nicht willentlich, sondern was hier abläuft, ist quasie ein Automatismus. Im Gegensatz zum Schnarchen von Menschen, daß nur beim Einatmen entsteht, schnurrt die Katze auch kontinuierlich beim Ausatmen. Da sie praktisch immer durch die Nase atmet, kann sie beim Schnurren den Mund ruhig zulassen. Schnurren zeigt meist, daß sich

die Katze wohlfühlt. Dies gilt allerdings nicht immer. Manche Katzen schnurren auch, wenn sie sehr krank sind, aus Gründen, die wir heute noch nicht verstehen.

Die Katzenkörpersprache

Viel leichter macht es uns die Katze dagegen mit ihrer Körpersprache. Da liefert sie uns quasie eine Art Katzenalphabet. Ganz wichtig in diesem Alphabet ist die Stellung der Ohren. Sind diese nach oben gerichtet, ist die Katze in einer ausgeglichenen Gemütsverfassung. Dann ist das Gesicht entspannt, die Schnurrhaare zeigen seitlich nach unten und die Augen blicken freundlich. Wird's plötzlich irgendwo interessant, spitzt sie die Ohren und dreht sie in Richtung des Geräuschs. Flach angelegte oder sogar nach hinten angelegte Ohren sind ein Zeichen von Aggressivität und Angriffslust. Meistens ist dann eine andere Katze in der Nähe, die vertrieben werden soll, oder auch ein Hund. Die Drohgebärde wird noch mit dem schon sprichwörtlichen Katzenbuckel unterstrichen. Die Katze versucht, größer zu erscheinen. Von vorne und auch von der Seite ist ihre Silhouette dadurch sehr eindrucksvoll. Unterstützend wird noch der Schwanz aufgeplustert, der jetzt an eine Flaschenbürste erinnert, was dem Tier weiteres vorgetäushtes Volumen verleiht. Dieses Imponiergehabe soll natürlich den Widersacher einschüchtern.

Hund und Katze im Konflikt

Die beste Verteidigung einer Katze gegen einen Hund ist der Angriff, verbunden mit heftigem Fauchen. So mancher Hund weiß mittlerweile ganz genau, warum er sich mit keiner Katze mehr einläßt, denn die hinterläßt meist einige schmerzhaft Kratzer auf seiner Nase. Eine Katze, die vor einem Hund flieht, zieht meistens den kürzeren. Sie kann nur kurzfristig zum Sprint ansetzen, während der Hund ein ausdauernder Läufer ist. Irgendwann wird er deshalb die Katze mit Sicherheit einholen. Ihre einzige Chance, dem zu entgehen, sind ihre Kletterfähigkeiten. Ein Baum, eine Mauer oder ein Gesims können die Rettung bedeuten.

Vielleicht ist die Ähnlichkeit zwischen dem Fauchen einer Katze und dem Zischen einer Schlange kein Zufall. Beim Fauchen soll es sich um einen Fall von Nachahmung zum eigenen Schutz handeln. Selbst Artgenossen gegenüber imitiert die Katze eine Schlange, um den Eindruck zu erwecken, sie sei giftig und gefährlich zugleich. Lautloser, aber ebenso eindeutig, ist die Stellung der Ohren.

Katzenwünsche in Gesten

Um sich verständlich zu machen, haben die Katzen also weitaus mehr drauf, als nur ihr "Miau". Mit ihrem ganzen Körper drücken sie aus, was sie wollen, und in welcher Stimmung sie sind. Das gilt nicht nur gegenüber Artgenossen, sondern auch gegenüber den Menschen. Denn Katzen suchen schließlich unsere Nähe. Von uns gestreichelt zu werden, verschafft ihnen größtes Vergnügen. Unsere Hand ersetzt die Zunge der Mutter, die sie in den ersten Lebenstagen immer wieder abgeleckt hat. Macht die Katze aber den "Toten Mann" und legt sich einfach auf den Rücken, dann will sie uns damit ganz deutlich zeigen, daß sie momentan faul und schläfrig ist und überhaupt nichts davon hält aufzustehn. Doch manchmal hat sie auch zwei Interessen gleichzeitig, beispielsweise aufspringen oder liegenbleiben. Das Zucken des Schwanzes verrät uns ihren inneren Konflikt. Der Schwanz einer Katze ist ihr wahres Stimmungsbarometer. Ist er hoch erhoben, hat sie ausgesprochen gute

Laune. Oft ist er dann an der Spitze wie bei dem Stromabnehmer eines Autoskouters leicht gebogen. Klemmt sich die Katze den Schwanz zwischen die Beine, fühlt sie sich gar nicht wohl.

Treteln ist der Milchtritt der Katze. Sie macht dabei massierende, stampfende Bewegung - langsam und gleichmäßig, fast wie in Zeitlupe. Dies ist die gleiche Bewegung, die sie als Säugling machen mußte, um den Milchfluß bei der Mutter anzuregen. Gleichzeitig trainiert und kräftigt dies den Einzieh- und Ausstreckmechanismus der Krallen. Katzen, die früh von ihrer Mutter getrennt wurden, neigen besonders zum Treteln. Aber auch Tiere, die spät oder gar nicht von der Mutter weggenommen wurden, zeigen hin und wieder dieses Verhalten.

Mit der Katze durch den Tag

Katzen haben ein völlig anderes Schlafverhalten als Menschen. Viele Nickerchen - über den Tag verteilt - sind durchaus üblich. Die Tiefschlafphasen sind in der Regel kurz. Katzen machen auch ihr großes Geschäft etwas häufiger als wir. Sie bekunden ihre Unterordnung, indem sie ihren Kot verscharren und so verhindern, daß sich der Geruch ausbreitet. Damit zeigen sie uns, daß wir im Zusammenleben mit ihnen die Dominierenden sind. Gerade wenn mehrere Katzen zusammen in einem Haushalt leben, kann eine die Überlegenheit den anderen gegenüber demonstrieren, indem der Kot nicht vergraben wird. Nach dem Geschäft beginnt die Katze dann zwar auch wüst zu kratzen, sie schaufelt aber - vermutlich absichtlich - nichts auf den stinkenden Haufen, so daß sich der Geruch gleichmäßig in der Wohnung verteilen kann.

Augen mit Restlichtverstärker

Als nachtaktive Tiere müssen Katzen, selbst noch bei schwachem Licht gut sehen können. Die Katzenaugen sind sehr lichtempfindlich. In der absoluten Dunkelheit sind Katzen zwar auch blind, doch geringe Lichtmengen reichen ihnen bereits aus. In ihrer Netzhaut befinden sich besonders viele Stäbchen, die für das Schwarz-Weiß-Sehen in der Dämmerung zuständig sind. Außerdem haben sie ein Tapetum lucidum am Augenhintergrund. Das ist eine Schicht, die einfallendes Licht reflektiert und verstärkt. Dies können wir übrigens beobachten, wenn die Augen der Katze in der Dunkelheit "glühen", dann wird einfallendes Licht vom Augenhintergrund zurück geworfen. Die empfindlichen Augen der Katze werden bei Tageslicht durch schlitzförmige Pupillen geschützt, die den Vorteil haben, besonders schnell auf einen Lichtwechsel reagieren zu können.

Die Duftsprache der Katzen

Katzen haben außerordentlich feine Nasen. Damit nehmen sie nicht nur die Gerüche ihrer Umwelt wahr, sondern sie erkennen sich auch untereinander daran. Bei uns Menschen ist der Geruchssinn leider ziemlich verkümmert. Wir gucken nach dem Aussehen, der Geruch spielt kaum mehr eine Rolle. Die Katzen erriechen sich vorwiegend die Umgebung. Sie erkennen sich untereinander und auch ihre Menschen meist am Geruch. Sie benutzen ihre Nasen aber auch, um Botschaften von anderen Katzen wahrzunehmen. Sie reden praktisch miteinander über ihre Düfte, das spielt besonders im Freien eine Rolle.

Katzenreviere

Katzen, die regelmäßig nach draußen können, besetzen dort auch ein Revier. Dies ist übrigens keineswegs scharf abgegrenzt, sondern kann sich durchaus mit denen anderer Katzen überlappen. Verhaltensforscher haben Katzenpopulationen auf Bauernhöfen und in Versuchsanlagen untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß Katzen eine Art Ruherevier haben, in das sie sich sicher zurückziehen können. Das ist bei Hauskatzen meist der Platz im Haus des Menschen. Besondere Sicherheit vermittelt ihnen dann noch ein Versteck, meist ein höher gelegener Rückzugswinkel. Dazu kommen Reviere für die Jagd, die Rast, aber auch für solch gemütliche Dinge wie das Sonnenbaden. Ein solches System kann nur funktionieren, wenn die Katze die verschiedenen Reviere durch besondere Duftmarkierungen, auch Pheromone genannt, erkennbar macht. Jeder Katzenbesitzer kennt das. Die Katze reibt ihr Köpfchen seitlich vom Kinn bis zum Ohrenansatz. Dabei setzt sie von den Gesichtsdrüsen abgesonderte Marken, die eine beruhigende, beschwichtigende Funktion haben. Im strengen Sinn schmust die Katze also nicht mit uns, wenn sie ihren Kopf an uns reibt, sondern sie setzt ihre Gesichtspferomone an uns ab. Wir werden ähnlich von ihr markiert, wie Tischbeine, Regalecken oder ähnliches. Das markierte Objekt gehört dann zu ihrem familiären Umkreis.

An den eigenen Wohlfühdüften kann sich die Katze manchmal auch selbst berauschen. Dann räkelt sie sich beispielsweise auf dem Teppich herum und streicht daran ihre Kopfpheromone ab. Köpfchenreiben ist für das Tier sicher sehr angenehm.

Katzen reiben sich auch gegenseitig aneinander. Und zwar diejenigen, die ihr Territorium mit anderen Artgenossen teilen müssen. Es scheint eine Form des gegenseitigen Markierens zu sein, um einen spezifischen Geruch für die Gruppe zu schaffen.

Das Territorium ihrer Menschen sehen Katzen immer auch als ihr eigenes an. Für sie ist unser Reich 100%ig auch ihr Reich. Es ist ihr Zuhause. Dabei machen sie keinen Unterschied zwischen außen und innen. Die Katze lebt in einem von ihr streng gekennzeichnetem Territorium. Sie unterteilt es zu unterschiedlichen Zwecken in mehrere verschiedene Bereiche, in sogenannte Funktionszonen, bei denen sich einige auch überlagern können. Die verschiedenen Reviere und Plätze der Katze sind durch für uns kaum erkennbare Wege miteinander verbunden. Die Tiere setzen hier gerne Duftmarken und können auf diese Weise sogar einer anderen Katze mitteilen, wann und wer hier langgegangen ist. Sie haben mehrere Möglichkeiten, Duftmarken zu setzen. Neben dem Markieren mit Kopfpheromonen ist sicher das Harnmarkieren das bekannteste. Dabei spritzt das Tier mit seiner Afterdrüse Urin gegen Bäume, Pfosten, Büsche, Wände und dergleichen. Einige Katzen machen dies auch im Haus, zum Leidwesen der Mitbewohner. Harnmarkierungen sind die für den Menschen unangenehmste Art der Duftmarken. Sie gehören aber zum natürlichen Verhalten der Katze und haben nichts mit Unsauberkeit zu tun. Auf diese Weise versprühen sie im Urin enthaltene Pheromone.

Für den Menschen äußerst unangenehm ist auch das Kratzen der Katze an Möbeln, Teppichen oder Tapeten. Dies geschieht einerseits bei jeglicher Art von Erregung oder Streß, um das Revier abzusichern. Andererseits, betreibt die Katze dabei auch Krallenpflege, wenn sie kratzt. Während sie die Hornschuppen der Hinterkrallen

abkaut und sich auf diesem Weg ihre "Nägel" stutzt, werden die Vorderkrallen beim Kratzen abgeschilfert. Danach sind sie besonders spitz. Außerdem setzt die Katze beim Kratzen Duftmarken, denn auch an der Unterseite der Vorderpfoten befinden sich Duftdrüsen.

Das Pheromonspray

Dieses Revierverhalten von Katzen hat zur Entwicklung eines besonderen Sprays geführt. Hauptwirkstoff darin ist ihr beruhigendes Gesichtsspheromon. Dies lässt sich in vielerlei Hinsicht nutzen. So kann man im Falle eines Umzugs der Katze die Eingewöhnungszeit erleichtern, indem man ihr Zimmer bzw. ihren Bereich einmal täglich besprüht. Sie erkennt den Geruch und fühlt sich sicher und wohl. Gleiches gilt natürlich auch für den Besuch beim Tierarzt. Für die Katze ist es wesentlich weniger stressig, wenn Sie den Katzentransportkorb vor Antritt der Reise zweimal kurz mit dem Pheromonspray einsprühen. Sie sollten aber anschließend einige Minuten warten bis der Alkohol, der als Lösungsmittel enthalten ist, verflogen ist. Das Spray hilft aber auch gegen Harnmarkieren und Kratzen an Wohnungsgegenständen. Wenn die Katze den Pheromonduft riecht, signalisiert ihr dies, daß sie sich in einem sicheren Rückzugsrevier befindet. Hier braucht sie sich nicht gegen andere Artgenossen durchzusetzen, infolgedessen unterläßt sie das Markieren.. Wir haben mit dem Spray bei allen Katzen, bei denen wir es anwendeten, positive Erfahrungen gemacht. Allerdings soll es einige wenige Katzen geben, die auf den synthetischen Duft nicht abfahren. Katzen sind eben keine Automaten, sondern hoch entwickelte Lebewesen, wen wundert es da, daß einige von ihnen den synthetischen Duft nicht anerkennen.

Damit es auch funktioniert, müssen die entsprechenden Stellen selbstverständlich regelmäßig eingesprüht werden. Der synthetische Pheromonduft kann die Katze unter Umständen auch davon abhalten, an Tapeten, Türpfosten und Teppichen herumzukratzen. Das bedeutet aber nicht, daß wir der Katze das Kratzen generell vermiesen wollen. Dies ist ein natürliches Bedürfnis, z.B. für die Krallenpflege. Dieses Bedürfnis kann selbstverständlich am besten vorn "Freigängern" befriedigt werden. Wenn die Katze nach draußen kann, findet sie genügend Gelegenheiten, sich auszutoben, z. B. an Bäumen, Zäunen, usw.

Stubenkatzen, die nicht diese Möglichkeit haben, sollten auf jeden Fall eine Kratzmöglichkeit in der Wohnung angeboten bekommen. Das kann eine feste Sisalmatte sein oder besser noch ein Kratzbaum. Er bietet der Katze außerdem jede Menge Kletter- und Spielmöglichkeiten. Einen solchen Kratzbaum kann man auch selber bauen.

Der selbstgebaute Kratzbaum

Dieser Kratzbaum bietet Ihrem Stubentiger nicht nur ideale Bedingungen für die Krallenmaniküre, sondern zusätzlich auch erhöhte Ruheplätze, auf denen sich Katzen ja besonders wohl und sicher fühlen.

Zunächst benötigt man einen geeigneten kleinen Baum oder entsprechend dicken und festen Ast. Dieser sollte möglichst noch eine Rinde haben, denn daran kann die Katze besonders gut kratzen. Ein Durchmesser von mindestens 10 cm und eine Höhe von 120 - 160 cm sind für diesen Zweck ideal, zudem sind noch diverse

Verzweigungen des Astes wünschenswert, je nachdem, wieviele Liegeplätze Sie für Ihren Liebling darauf unterbringen möchten. Jeder Liegeplatz sollte von mindestens 2 Seitenästen abgestützt werden.

Auch für den Stadtbewohner gibt es mehrere Möglichkeiten, an ein solches Holzstück zu kommen. Wenn Sie keinen eigenen Garten haben, fragen sie bei Freunden mit Garten nach, ob jemand einen geeigneten Baumrest über hat. Sie können sich auch an eine Kleingartensiedlung wenden. Regelmäßige Durchforstungen des städtischen Grüns, bei denen passende Stücke sicherlich anfallen, läßt das Grünflächenamt oder die Forstbehörde Ihrer Gemeinde durchführen. Hier lohnt sich sicherlich eine freundliche Anfrage. Vielleicht stoßen Sie auch während eines Waldspaziergangs auf ein geeignetes Teil, dann muß jedoch beim Forstamt sichergestellt werden, daß dieses auch mitgenommen werden darf.

Außerdem benötigen Sie:

- zwei Bretter bzw. Vierkanthölzer mit den Maßen ca. 3 x 10 cm. Länge: ca. 1 m, auf jeden Fall muß die Fußstütze 10 cm über die am weitesten ausladende Verzweigung hinausragen.
- ausreichend Sperrholz für die gewünschte Anzahl der Sitzflächen. Dicke: 5mm
- Teppichreste zum Beziehen der Sitzflächen
- Filzfüße für das Fußkreuz

Benötigtes Werkzeug

feine Handsäge, z.B. Fuchsschwanz, Laub- oder Stichsäge, Bohrmaschine mit 3mm, 4,5mm, 6mm und 8mm-Spiral- oder Holzbohrer, Holzweißleim, Kontaktkleber, derbe Schere oder Teppichmesser, Hammer, Stecheisen, Wasserwaage, Schmirgelpapier (Körnung 80), Senkkopfschrauben:

1 Holzschraube mit 8mm Durchmesser und einer Länge von 15 cm, ausreichende Anzahl kleinerer Schrauben, z.B. 3,5 x 40mm Spanplattenschrauben (Senkkopf) zum Befestigen der Sitzflächen.

So fertigen Sie den Fuß des Kratzbaums

Um Stabilität zu garantieren, müssen die Füße wie angegeben mindestens 10 cm über den am weitesten ausladenden Ast herausragen. Zunächst also Kanthölzer auf die gewünschte Länge kürzen (in der Regel ca.1m). Wie in der Grafik verdeutlicht die Kanthölzer in der Mitte mit Säge, Hammer und Stecheisen einkerben.

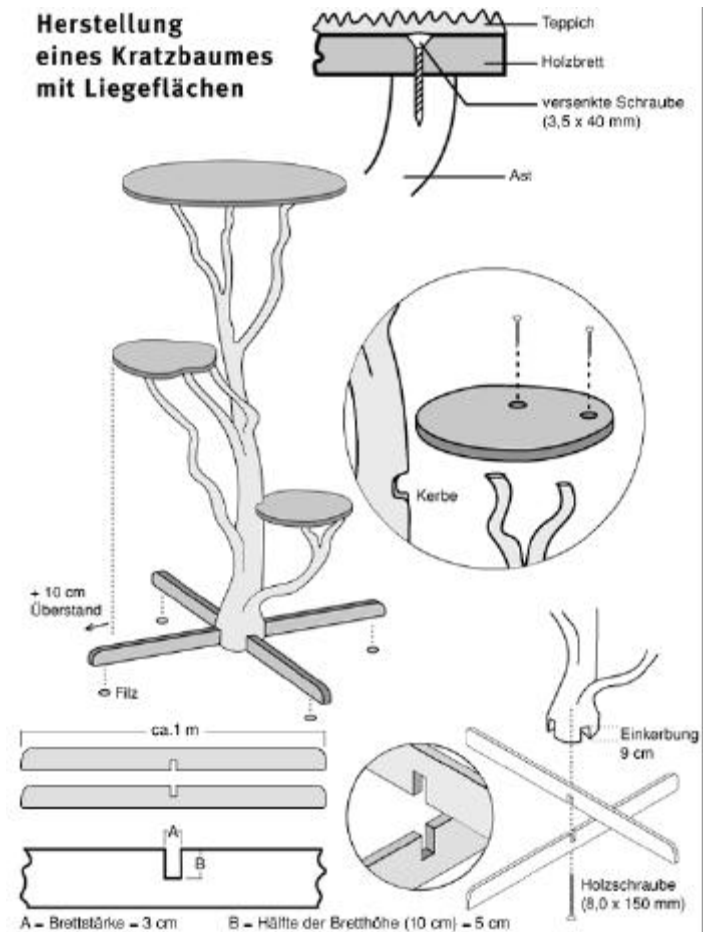
Kanthölzer an den Einkerbungen mit Weißleim bestreichen und zusammenstecken.

Über Nacht fest werden lassen. An den äußeren Enden der Kanthölzer die Filzfüße befestigen. (selbst ausgeschnittene runde Filzlappen)

Das Aufrichten des Baums

Fußende des Baumes/Astes kreuzförmig einkerben, so daß das Fußkreuz hinein paßt. Gemäß der Grafik vorgehen: Der Baum/Ast darf nicht auf dem Boden aufstehen , sonst ist keine hinreichende Stabilität gewährleistet. Vor dem

Zusammenfügen von Fußkreuz und Baum/Ast, Fußkreuz genau in der Mitte mit einem 8 mm- Bohrer durchbohren. Dann beides lose zusammenfügen und von unten durch das gebohrte Loch im Fußkreuz mit einem 6 mm- Bohrer ca. 5 cm tief in den Baum vorbohren. Baum und Fußkreuz mit Leim einstreichen, zusammenfügen und mit langer Holzschraube zusammenschrauben. Über Nacht trocknen lassen.



Planung und Vorbereitung der Sitzfläche

Nun muß entschieden werden, wie viele Sitzflächen entstehen sollen.

Jede Fläche braucht mindestens zwei, möglichst drei Befestigungspunkte. Bei dickeren Ästen reicht mitunter ein Ast, bei dünneren müssen mehrere Stützäste je Sitzfläche vorhanden sein.

Da die Sitzfläche waagrecht sein soll, ist bei diesem Schritt äußerste Sorgfalt angebracht. Sie gehen folgendermaßen vor: Wählen Sie die Verzweigungen aus, die die unterste Ebene abstützen sollen. Beginnen Sie mit dem kürzesten Ast.

Diesen mit Hilfe einer Wasserwaage in der gewünschten Höhe **horizontal** absägen und von diesem Punkt ausgehend, wieder mit Hilfe einer Wasserwaage, (eventuell unter Zuhilfenahme einer Verlängerungsleiste) die anderen Auflageebenen markieren und anschließend ebenso **waagrecht** absägen. Wie mit der untersten Ebene mit allen weiteren geplanten Ebenen verfahren und dabei beachten, daß die Ebenen - je nach Sportlichkeit der Katze - auch erreichbar sind (Abstand und Lage).

Falls der Hauptast, also der Stamm als einer der Stützpunkte für die Ebene verwendet wird, muß dieser auf der geplanten Höhe wenige Millimeter in der Sperrholzdicke eingekerbt werden.

Anfertigen und Befestigen der Sitzflächen

Dies geschieht unter Berücksichtigung des Abstandes der Stützpunkte und unter ästhetischen Gesichtspunkten. Die Form der Sitzflächen wird auf dem Sperrholz skizziert und mit der Laub- oder Stichsäge ausgesägt, die Ränder werden um Verletzungen zu vermeiden abgeschmirgelt. Dann werden die Sitzflächen lose auf die dafür vorgesehenen Stützpunkte gelegt und die Sperrholzplatte an den Auflagepunkten mit einem 4,5mm-Bohrer durchbohrt. In die Stützäste mit einem 3mm-Bohrer vorbohren. Berührungsstellen mit Holzweißleim bestreichen, Ebenen mit Senkkopfschrauben befestigen.

Der letzte Schliff

Sitzflächen und grob vorgeschchnittene Teppichreste mit Kontaktkleber bestreichen, diesen kurz antrocknen lassen, den Teppich auf die Fläche legen und kurz andrücken. Überstehende Teppichreste mit Schere oder Teppichmesser entfernen.

Fertig! Es gibt natürlich die Möglichkeit, einen solchen Baum noch weiter auszugestalten, z.B. mit einer Durchkriechröhre (teppichbezogene Waschmitteltonne), für die Katze ein ganz besonderer Spaß.

Protestpinkler sind unzufriedene Katzen

Ein Kratzbaum kann einer Katze viel Freude machen. Es ist aber auch für den Menschen sehr wichtig, daß die Katze sich bei ihm wohlfühlt. Unzufriedene Katzen reagieren häufig mit einer für den Menschen äußerst unangenehmen Verhaltensweise. Sie werden zu sogenannten Protestpinklern, das heißt einfach unsauber. Sie benutzen ihre Katzentoilette nicht mehr und hinterlassen auf dem Teppich unangenehm stinkende Pfützen. Es handelt sich hierbei nicht um das eben beschriebene Harnmarkieren, sondern um Protest. Damit werden die teuren Teppiche und manchmal sogar Polstermöbel ruiniert.

In der Vergangenheit war es üblich, Katzen mit der Nase in ihren eigenen Urin zu stoßen. Manche Katze bekam auch einen kleinen Klaps auf ihr Hinterteil. Diese rüde Methode dient allerdings nur dazu, die Katze zu erziehen, um sie stubenrein zu machen. In der Regel braucht der Mensch das aber nicht zu tun, sondern das wird schon ganz zeitig von der Katzenmutter selber besorgt. Die geht bei der Erziehung der Kleinen keineswegs zimperlich mit ihnen um. Bei den sogenannten Protestpinklern wirken die erzieherischen Methode von Menschen nicht. Hier ist es zunächst einmal wichtig herauszubekommen, wogegen sich der Protest des Tieres richtet. Manchmal ist es eine weitere Katze, die neu in den Haushalt eingezogen ist, oder in der Familie ist ein neuer Erdenbürger geboren worden. Genau wie Menschen können auch Katzen in einem solchen Fall eifersüchtig reagieren. Die Katze macht dann vor lauter Kummer auf den Teppich.

Wenn man die Katze bei dem Malheur inflagranti erwischt, sollte man sie umgehend zu ihrer Toilette tragen und ihr zeigen, wo die Entsorgung zu erfolgen hat. Falls

Eifersucht im Spiel ist, muß man dem Tier, auch wenn es schwerfällt, jetzt besonders viel Zuneigung zukommen lassen. Da wir Menschen für unsere vierbeinigen Lieblinge übergroße Artgenossen darstellen, bietet es sich an, mit ihnen zu spielen. Diese Art der Zuwendung lassen sie sich gerne gefallen. Um das Spiel zu fördern, eignet sich katzensgerechtes Spielzeug. Dies läßt sich einfach selber herstellen.

Natürlich kann schon ein Stück raschelndes, zusammengeknülltes Papier als Spielzeug dienen, haltbarer sind hingegen kleine Stoffkissen, gefüllt mit Watte, Wolle, Reiskörnern oder Stroh. Das Ausgangsmaterial hierfür sind stabile Stoffreste, Strümpfe, oder Strumpfhosen usw., garniert mit Federn oder Glöckchen. Der Stoff wird doppellagig hingelegt. Mit Bleistift wird nun die entsprechende Form auf den Stoff gezeichnet, z.B. eine Kugel, ein Herz, ein Karo, eine Maus etc. Nun die Stofflagen mit Stecknadeln aneinander heften und ausschneiden. Mit der Maschine oder mit der Hand 1 cm von der Schnittkante entfernt die Stofflagen zusammenheften und eine ca. 4 cm breite Stelle zum Wenden des Nähzeugs offen lassen. Nach dem Wenden mit Watte, Stroh, Reis etc. füllen und zunähen. Dies ist die Standardversion. Ihre Katze weiß es zu schätzen, wenn noch ein kleines Glöckchen oder eine Feder das Spielzeug ziert.

Geknotetes Stoffspielzeug

Eine billige und extrem einfache Möglichkeit ist das Nutzen alter Woll- oder Baumwollstrumpfhosen. Nachdem die beiden Beinteile in Überkniehöhe abgeschnitten wurden, lassen sich Beinenden und Hosenteil fantasievoll verknoten. Entstehende Hohlräume können mit Watte, Reis, oder sogar Getreidekörnern etc. gefüllt werden. Auch hieran lassen sich Glöckchen oder Federn befestigen. Dazu muß der Stoff eingeschnitten werden, die Zipfel bilden dann den Knoten. Alte Strümpfe können ganz gefüllt und ebenfalls zugeknotet werden.

Duftendes Spielzeug

Wenn man das Spielzeug noch mit duftenden Ölen betropft, ist es für die Katze ein echter Knüller. Katzen haben ja, wie bereits erwähnt, ganz feine Nasen. Besonders angeregt werden sie bekanntermaßen durch das etherische Baldrianöl, aber auch durch das Öl aus der Katzenminze. Diese Pflanze können Sie sehr gut selbst anpflanzen. Im Gartenbeet und sogar im Blumentopf überwintert die Minze und treibt im Frühjahr wieder aus. Die getrocknete Katzenminze kann auch als Füllung für das Spielzeug dienen. Die Katzen fahren auf diese Düfte total ab.

Neben Baldrian und Katzenminze mögen die Tiere auch Dill, Basilikum, Melisse, Lavendel oder Vanille sehr gern. Auch bei Katzen wirkt die Aromatherapie, deshalb haben wir einige etherische Ölmischungen für das Wohlbefinden unserer Stubentiger zusammengestellt. Hier die erste Mischung, der wir den Namen Katzentraum gegeben haben. Sie soll die Katze in eine ausgeglichene Stimmung bringen.

Katzentraum

2 Teile Baldrianöl

2 Teile Katzenminzeöl

1 Teile Eisenkrautöl

1-3 Tropfen der Mischung auf das Spielzeug geben, oder einzeln darauf tropfen, dann entspricht ein Teil im Rezept jeweils einem Tropfen.

Powerkatze

1 Teil Korianderöl

1 Teil Melissenöl

1 Teil Zedernöl

1 Teil Lavendelöl

Hier noch eine andere Mischung, die nicht umsonst den Namen Powerkatze trägt. Sie löst Ängste und weckt Lebensgeister. 1-3 Tropfen der Mischung auf das Spielzeug geben, oder einzeln darauf tropfen (1 Teil = 1 Tropfen).

Guten Appetit

1 Teil Dillspitzenöl

1 Teil Basilikumöl

1 Teil Katzenminzöl.

1-3 Tropfen der Mischung auf das Spielzeug geben, oder einzeln darauf tropfen (1 Teil = 1 Tropfen). Sollte die Katze einmal an Appetitlosigkeit leiden, könnte diese Mischung bei ihr den Appetit wieder wecken.

Diese Duftmischungen werden entweder außen auf das Spielzeug aufgetragen, dann reichen jeweils 1 bis 3 Tropfen, oder aber sie werden direkt in die Füllung hinein gegeben, dann kann es auch etwas mehr, ca. 10 bis 20 Tropfen, sein, der Duft hält dann im Spielzeug länger vor.

Katzenabwehrspray

Natürlich gibt es auch Düfte, die Katzen überhaupt nicht mögen. Dazu zählen Zitrusdüfte wie Orange, Zitrone oder Mandarine, aber auch Lemongras (Zitronengras) und Nelkenöl. Diese Öle kann man dazu verwenden, Katzen von bestimmten Stellen fernzuhalten, an denen sie ungebetermaßen sonst markieren oder pinkeln würden. Günstig ist es, die von der Katze ungeliebten Düfte miteinander zu kombinieren. Eine solche Aromamischung kann auch verwendet werden, um zu verhindern, daß das Tier auf bestimmte Möbel steigt.

Stopcat

1 ml Zitronenöl (Citrus limon)

1 ml Orangenöl (Citrus sinensis)

1 ml Lemongrasöl (Cymbopogon citratus)

1 ml Nelkenöl (Eugenia caryophyllata)

40 ml Kosmetisches Basiswasser

Öle mischen und im Kosmetischen Basiswasser lösen. Kosmetischen Basiswasser ist im Grunde genommen reiner Alkohol, der lediglich mit hautpflegenden Stoffen und etwas Parfüm "vergellt" ist, weil dann darauf die Alkoholsteuer entfällt. Wenn Stopcat gleichmäßig z.B. mit einem Parfümzerstäuber als feiner Nebel versprüht wird, können zum Teil sogar Polstermöbel mit dem Spray behandelt werden. Es empfiehlt sich jedoch, zuvor einen kleinen Test an einer weniger gut sichtbaren Stelle des Möbelstücks zu machen. Für uns Menschen riecht Stopcat sogar angenehm nach frischen Zitrusfrüchten und ein wenig nach Gewürznelken. Letzterer Geruch könnte bei einigen Menschen allerdings unangenehme Erinnerungen wecken, denn Nelkenöl wird auch beim Zahnarzt zum leichten Desinfizieren und Betäuben verwendet, es ist daher auch der typische Geruch der Zahnarztpraxis.

Katzenklo - macht nicht nur die Katze froh

Katzen sind ausgesprochen saubere Tiere. Deswegen kann es passieren, daß sie an ungebetene Stellen pinkeln, wenn die Katzentoilette verdreckt ist. Die regelmäßige Reinigung, die ja ohnehin schon selbstverständlich sein sollte, ist auch aus diesem Grund eine wichtige Maßnahme, sein oder seine Tiere zur Sauberkeit zu erziehen. Das Katzenklo sollte nach ca. 3 bis 4 Tagen mit frischer Streu gefüllt werden. Seit kurzem gibt es alternativ zur üblichen Mineralstreu Katzenstreu aus gepreßten Holzpellets oder gepreßten Hanfpellets. Holzstreu hat einen leichten Duft nach frischem Holz, bei der Hanfstreu erschnuppert man die getrockneten Hanfpflanzen. Die Verarbeitung der Pellets aus den Stengeln der Hanfpflanze bewirkt, daß die Streu bis zu 500% Flüssigkeit aufnehmen kann. Die organische Streu hat außerdem noch den Vorteil, daß sie nicht so schnell stinkt und besonders saugfähig ist. Deshalb braucht sie auch nicht so häufig ausgewechselt zu werden. Anders als die bisher gebräuchlichen Streuarten aus Ton und Bentonit, die niemals verrotten, lassen sich diese Pellets aus Hanf oder Holz vollkommen kompostieren. Diese Streu produziert also keinen Abfall.

Das ist außerordentlich wichtig, denn in der Bundesrepublik fallen jährlich enorme Mengen Abfall durch Katzenstreu an. Eine Katze verbraucht so etwa 100 bis 150 kg Mineralstreu jährlich. Da es 6 Millionen Katzen bei uns gibt, macht das also 600 bis 900 tausend Tonnen aus. Recycelfähige Katzenstreu ist also eine durchaus umweltrelevante Angelegenheit. Ältere Katzen reagieren allerdings manchmal zurückhaltend auf das neue Streumaterial, da sie sich in den Jahren an Farbe und Geruch ihrer Streu gewöhnt haben. Viele Tiere lassen sich aber mit der Zeit "überzeugen". Auch auf die von vielen Katzenhaltern bevorzugte Klumpstreu braucht bei der organischen Streu nicht verzichtet zu werden. Zumindest bei der Holzstreu wird heute schon eine klumpende Variante angeboten.

Die "Neurodermitis" der Katze

Manchmal sind es aber auch körperliche Ursachen, die die Katzen zum Protest oder zum Unwohlsein führen. Eine sehr häufig verbreitete Krankheit ist das sogenannte Miliare Ekzem. Es verursacht der Katze einen sehr starken Juckreiz, so daß sie sich permanent an diesen Stellen leckt. Die raue Zunge raspelt regelrecht die Haare dort ab, zurück bleiben kahle oder wenig behaarte Stellen. Im Grunde genommen kann man dies mit der Neurodermitis beim Menschen vergleichen. Deren Ursachen sind auch bei Katzen ebenso vielfältig. Häufig ist das auf hormonelle Probleme zurückzuführen, die durch einen Mangel an sogenannten Omega-3- und Omega-6-

Fettsäuren, bzw. Gamma-Linolensäure verursacht werden. Diese Fettsäuren sind wichtige Vorstufen für Hormone, die auf den Stoffwechsel der Haut Einfluß nehmen und Hautentzündungen von innen bekämpfen. Omega-3-Fettsäuren sind im Fischöl, insbesondere im Lebertran enthalten, Omega-6-Fettsäuren stecken im Borretsch-, bzw. Nachtkerzenöl. Mit den beiden letzteren wurden bereits große Erfolge bei der Bekämpfung der Neurodermitis insbesondere von Kindern erzielt. Erfreulicherweise helfen die Öle auch beim Miliaren Ekzem der Katze. Die Öle können als Mischung dem Katzenfutter einfach zugesetzt werden.

Öltropfen à la Hobbythek

50 g Dorschlebertranöl
50 g Borretschöl
1 ml Vitamin E natürlich.

Vitamin E wirkt nicht nur positiv auf den Heilungsverlauf, sondern verhindert außerdem, da es sogenannte Radikale einfängt, ein zu schnelles Ranzigwerden der Ölmischung. Sie muß in eine dunkle saubere Flasche gefüllt und kühl gelagert werden. Das Tier sollte morgens und abends je einen Meßlöffel (1/2 Teelöffel) auf das Katzenfutter bekommen. Die meisten Katzen mögen die Öltropfen schon allein wegen des fischigen Dorschlebertranöls. Es dürfte deshalb keine Akzeptanzschwierigkeiten beim Tier geben.

Die Wirkung der Öltropfen wird verstärkt, wenn das Tier zusätzlich Biotinpulver erhält. Biotin ist ein für Haut-, Haar- und Nägel wichtiges Vitamin. Pro Tag reichen 30 µgramm Biotin, das entspricht bei der für Katzen gängigen Konzentration des Biotinpulvers von 15 mg/kg Pulver knapp einem Meßlöffel Pulver (1/2 Teelöffel). Die Besserung stellt sich nicht sofort ein. Die Katze muß über mehrere Wochen behandelt werden, dann kommt es in der Regel zum völligen Ausheilen des Ekzems.

Monopol beim Katzenfutter

Die Ernährung spielt also eine äußerst wichtige Rolle für das Wohlbefinden der Katze. Das gilt natürlich auch für das ganz normale Katzenfutter. Im Supermarkt bekommt man scheinbar eine große Vielfalt an Futtersorten angeboten. Doch dahinter steckt in vielen Fällen ein großer internationaler Konzern, der praktisch den Markt in ganz Europa beherrscht. Etwa 70% des Katzenfutters stammt von der internationalen Firma Effem. Sie gehört zum Marskonzern und vertreibt auch eine große Anzahl bekannter Schokoriegel. In England unterhält Effem ein großes Forschungszentrum mit einer Unzahl von Katzen und anderen Tieren. Wir haben uns bemüht, in diesem Institut mit dem Namen "Waltham" drehen zu können, sie wollte uns, obwohl anfänglich zugesagt, nicht hineinlassen. Vermutlich haben sie einen zu kritischen Bericht erwartet. Auf viele ihrer Produkte sind Katzen regelrecht geprägt. Schon als Babys werden sie an dieses Fressen gewöhnt und wissen später gar nicht, wie anderes Futter oder gar eine Maus schmeckt. Auf diesem Weg kommt dann eine solche Monopolsituation zustande. Ähnlich ist es bei den Schokoriegeln für Kinder.

Joghicat oder ProBioCat - der selbstgemachte Katzentrinkjoghurt

Wir haben eigene Rezepte für Katzenfutter entwickelt, mit denen Katzen gesund ernährt werden können, so auch unser Katzentrinkjoghurt. Katzen, auch Jungkatzen

vertragen keine Milch, da sie den darin enthaltenen Milchzucker nicht verdauen können. Als phantastische Alternative eignet sich unser spezieller Katzentrinkjoghurt. Die Milchsäurebakterien darin sind speziell für Katzen besonders geeignet und verbessern ihre Darmflora. Sie beugen vor allen Dingen den häufig bei Katzen zu beobachtenden Durchfallerkrankungen vor. Joghurtkeime dieser Art nennt man probiotisch. Diese gibt es auch für Menschen und die Hobbythek hat bereits eine speziell auf ihn zugeschnittene Joghurtkultur vorgestellt. Es ist unsere LaBiDa-Kultur, die aus gefriergetrockneten Milchsäurebakterien besteht. Auf dieses Thema werden wir in einer eigenen Sendung im Herbst noch einmal ausführlich eingehen.

Genauso wie der Joghurt für den Menschen, kann auch der für die Katzen hergestellt werden. Dafür gibt es Joghurtbereiter, die kaum Arbeit machen. Wenn es sich um ein Gerät mit mehreren Portionsgläsern handelt, so kann in einem Glas der Katzenjoghurt quasi "mitlaufen", bei Einkammergeräten empfiehlt es sich, nicht einen ganzen Liter, sondern eine kleine Portion anzusetzen, je nach Anzahl hungriger Katzen im Haushalt zwischen 100 - 500 ml. Die zimmerwarme H-Milch oder zuvor abgekochte Milch wird mit dem probiotischen Keim angeimpft. Dabei empfehlen sich folgende Mengenangaben:

Probiotischer Katzentrinkjoghurt

1 - 2 Msp. ProBioCat oder JoghiCat auf 100 ml Milch
oder 1 Meßl (1/2 Teelöffel) ProBioCat oder JoghiCat auf * L Milch
oder 1 TL (5 g) ProBioCat oder JoghiCat auf einen Liter Milch

Lassen Sie den Katzenjoghurt ca. 10 Stunden bei ca. 38 Grad Celsius fermentieren. Pro Tag und pro Tier können 1-2 Eßlöffel verfüttert werden. Joghurt ist insofern für die Katze wichtig, da sie damit vor allen Dingen Vitamine und wichtige Mineralstoffe wie z.B. Calcium in ausreichender Menge zugeführt bekommt. In der Regel lieben Katzen natürlich den Joghurt abgöttisch. Er sollte im Kühlschrank aufbewahrt, aber immer nur zimmerwarm verfüttert werden. Menschen sollten den Katzenjoghurt nicht essen. Erstens entspricht er eher dem Geschmack der Katze, zweitens ist er auch auf die Darmflora der Tiere abgestimmt und nicht auf unsere.

Katzentrockenfutter à la Hobbythek

Trockenfutter, wie es im Handel erhältlich ist, kann praktisch nicht selber hergestellt werden, da hierzu aufwendige Maschinen (Extruder, aus denen der Teig mit großem Druck herausgepreßt wird) notwendig sind. Wir haben jedoch eine Alternative entwickelt, um den Katzen auch selbstgemachte Trockennahrung anzubieten. Es sind unsere sogenannten Katzenbrötchen. Sie enthalten genügend Eiweiß, denn dem Teig wird Grießenmehl zugesetzt. Grießen entstehen, wenn Speck ausgelassen wird. Diese sind hoch eiweißhaltig, denn Eiweiß schmilzt beim Auslassen nicht mit. Aus diesen Krüstchen wird das Grießenmehl, ein feingemahlene Pulver, gewonnen. Zusätzlich kommt in den Teig noch Weizenmehl und Reinleicithin Pulver hinein. Außerdem benötigen Katzen auch Ballaststoffe. Aus diesem Grund haben wir der Backmischung noch unsere Weizenfaser zugesetzt. Mit Fitcats, dem speziellen Vitamin- und Mineralpulver der Hobbythek für Katzen, reichern wir den Teig an, und für den guten Geschmack sorgt noch zusätzlich ein spezielles Speckaroma.

Katzenbackmischung mit Grießenmehl

100 g Grießenmehl
200 g Weizenmehl Typ 405
1 TL Reinlecitin P
2 TL Fitcats
* TL Weizenfaser
1 EL Speckaroma

Nehmen Sie:

350g dieser Mischung
1/2 Päckchen Trockenhefe (etwa 3-4 g, das entspricht etwa 20 g Frischhefe)
150 ml Wasser
120 ml Milch
1 Prise Zucker

Milch und Wasser in einem Topf bei milder Hitze (ca. 40° C) erwärmen, die Hefe unter Rühren auflösen und 1/2 Stunde stehen lassen. Das ganze zu einem Teig rühren und unter Umständen, falls die Katze sehr schlank ist, noch 10 g Schweineschmalz für den guten Geschmack unterkneten. Aus diesem Teig werden entweder Brötchen oder ein Brot gebacken. Wenn Sie für das Katzenbrot einen Backautomat verwenden, müssen allerdings 150 ml Milch und 200 ml Wasser genommen werden. Das Backen im Backautomaten benötigt also mehr Flüssigkeit. Der Backautomat sollte auf Vollkornbrot gestellt werden. Für die Katzenbrötchen und das Katzenbrot im Backofen sollte der Teig abgedeckt noch einmal 1/2 Stunde gehen lassen. Den Teig in eine Kastenform füllen und noch mal eine 45 Minuten gehen lassen, dann im vorgeheizten Backofen bei 200 - 220°C 30 Minuten backen. Wenn Sie Katzenbrötchen backen wollen, formen Sie aus dem Teig acht Brötchen oder aus kleineren Portionen je nach Fantasie und Geschick z.B. Teigmäuse. Setzen diese auf ein eingefetteten Backblech und lassen sie noch einmal 30 Minuten gehen. Dann kommt das Blech in den vorgeheizten Backofen, etwa 25 bis 30 Minuten bei ca. 200 bis 220°C backen.

Achtung: Das Futter nicht heiß servieren. Brot oder Brötchen können auch in katzenmaulgerechte Stücke zerzupft werden. Diese Mengen reichen als Beifutter für eine Katze, bzw. Kater eine Woche lang. Übrigens schadet die Milch im Teig den Katzen nicht, da der darin enthaltene Milchzucker diesmal von der Backhefe abgebaut wird. Die Katzenbrötchen und Brote sind außerordentlich bekömmlich Sie können die Brötchen oder Brotstückchen auch in Joghurt einweichen, dann werden es auch sehr zurückhaltende Katzen lieben. Unser Trockenfutter gehört in den Kühlschrank und kann zur längeren Aufbewahrung auch eingefroren werden.

Ein Wort zum Schluß: Katzenallergien

Leider gibt es Probleme zwischen Mensch und Katze, die sich nicht lösen lassen. Viele Menschen reagieren allergisch auf Katzen, dies gilt nicht im übertragenen Sinn, sondern ganz konkret. Die Allergie richtet sich dabei nicht, wie oftmals angenommen, gegen die Haare der Katze an sich, sondern gegen den daran haftenden Katzenspeichel. Katzen lecken ja häufig das Fell ab. Dabei bleiben Speichelenzyme im Fell zurück, die ein hohes Allergiepotezial besitzen. Manchmal verliert der

Menschen mit zunehmendem Alter die Allergie. Aber sie kann auch ganz plötzlich auftreten und niemand weiß, woran es liegen kann. Es gibt kaum eine Möglichkeit, sich gegen Katzenallergie behandeln zu lassen. Die berühmte Desensibilisierung, die manchmal bei Heuschnupfen oder bei anderen Allergien funktioniert, bringt hier wenig Aussicht auf Erfolg. Bei einigen wenigen Menschen scheint allerdings eine Akupunktur geholfen zu haben.

Wenn dies alles aussichtslos ist, muss man sich leider von seinem Liebling trennen. Am besten ist es dann, wenn Freunde das Tier aufnehmen können, oder Bekannte einspringen. Im Extremfall bleibt nur das Tierheim. Hier lebt die Katze mit anderen Leidgenossen, bis vielleicht ein Besucher den kleinen Heimbewohner adoptiert. Die Tierheime sind fast immer überfüllt, viele ehrenamtliche Mitarbeiter versuchen allerdings, die Situation der Tiere dort zu verbessern.

Die meisten Tierheimkatzen leben natürlich nicht im Heim, weil ihr Besitzer eine Katzenallergie entwickelt hat, sondern weil sie herrenlos sind und sich unkontrolliert vermehrt haben.

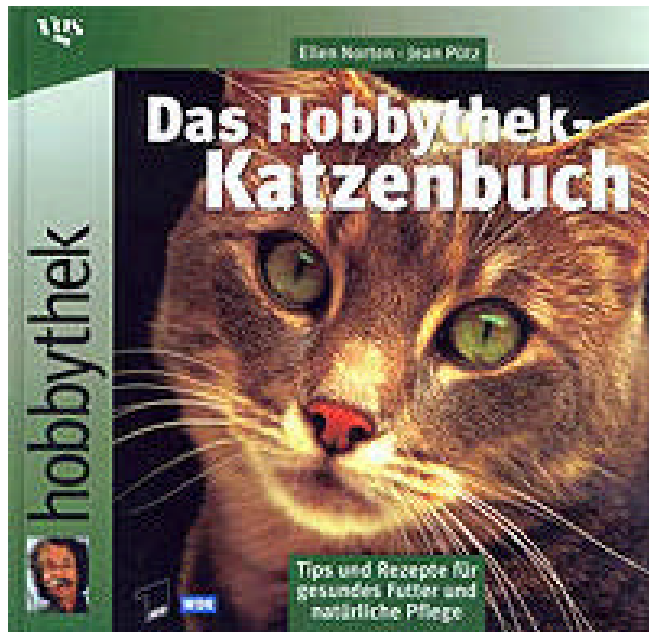
Kastration als Tierschutzmaßnahme

Die Kastration von Katzen und Katern ist eine äußerst wichtige Maßnahme, um dieser "Katzenflut" entgegen zu wirken. Der Katzenschutzbund in Köln, der gerade sein zehnjähriges Bestehen feiert, hat folgende Rechnung aufgestellt: Binnen zehn Jahren kann der Nachwuchs einer einzigen weiblichen Katze 80 Millionen Tiere betragen. Das scheint auf den ersten Blick eine maßlose Übertreibung zu sein, doch die Tierschützer haben ihre Rechnung genau belegt. Sie gehen davon aus, daß eine Katze im Schnitt zweimal im Jahr Junge bekommt, davon überleben als statistische Zahl 2,8 Tiere. Nach zehn Jahren sind daraus die 80 Millionen Katzen entstanden. Natürlich trifft dies in der Realität nicht zu, denn Katzen gehen an Krankheiten, Vergiftungen, Unfällen u.ä. zu Grunde. Dennoch zeigt die Rechnung, daß sich Katzen bei uns nicht unkontrolliert vermehren sollten. Die überfüllten Tierheime sind hierfür ein sicherer Beweis.

Bezugsquellen

Das künstliche Gesichtsspheromon ist erst seit kurzem erhältlich. Bisher wird es ausschließlich über Tierärzte vertrieben, es ist aber keineswegs verschreibungspflichtig.

Das Hobbythek - Katzenbuch"



Die Katze ist das beliebteste Haustier der Deutschen. Jedes Jahr geben Katzenhalter Millionen für Futter und Pflege ihrer >>Stubentiger aus. Das Hobbythek-Team zeigt, wie man vieles für Gesundheit und Wohlbefinden der geliebten Samtpfoten - einfach und preiswert - selber machen kann.

- Ausgewogene Rezepte für gesunde Katzen und »ihre« Menschen
- Sinnvolle Mahlzeiten für Katzenkinder, werdende und stillende Katzenmütter und Katzensenioren
- Rezepte gegen Übergewicht
- Schonkost für die leber-, nieren- und herzkrankte Katze
- wichtige und richtige Getränke
- natürliche Fellpflege und Ungezieferbekämpfung
- Katzenspielzeug selbstgemacht
- medizinische Vorbeugemaßnahmen

Kompetent und unterhaltsam gibt Ihnen das Hobbythek-Katzenbuch Tips und Anregungen für ein langes und gesundes Katzenleben

ISBN: 3-8025-6207-0
96 Seiten, zahlr. Abb.

Impressum

Text: Ellen Norten, Vladimir Rydl und Jean Pütz
Grafik: Gläser
Satz: Christel Bora